

Erziehung hat auch mit kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen zu tun : warten auf das Puff-Puff

Autor(en): **Herrmann, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **88 (2017)**

Heft 7-8: **Erziehung : Perspektiven auch für schwierige Kinder**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erziehung hat auch mit kulturellen und gesellschaftlichen Hintergründen zu tun

Warten auf das Puff-Puff

Wenn es um eine versprochene Belohnung geht, zeigen Kinder aus Afrika mehr Beherrschung als Gleichaltrige aus Europa. Psychologen ergründen, wie Erziehungsstile die Entwicklung von Selbstkontrolle beeinflussen.

Von Sebastian Herrmann

Da liegt die Versuchung direkt vor der Nase, auf einem Teller. Dort sollen die Schokolade oder der Kuchen auch liegen bleiben – bis der Erwachsene zurückkommt. Wenn die Süßigkeit dann nämlich noch unberührt auf dem Teller liegt, so wurde versprochen, verdoppelt sich die Portion.

Mit dem sogenannten Marshmallow-Test untersuchen Psychologen die Fähigkeit zur Selbstkontrolle. Forscher um Bettina Lamm von der Universität Osnabrück berichten nun im Fachjournal «Child Development», dass Vierjährige aus einer ländlichen Region in Kamerun wesentlich besser dazu in der Lage sind als gleichaltrige Kinder aus Deutschland. Mehr als zwei Drittel der afrikanischen Kinder schafften es, zehn Minuten auszuharren. Von den deutschen Kindern gelang dies nur 28 Prozent.

Puff-Puff heißen die in Fett ausgebackenen Teilchen, die eine begehrte Süßigkeit bei den Kindern der Nso sind, die im Nordwesten Kameruns leben. Dort baten die Psychologen 76 Kinder, sich dem Marshmallow-Test zu unterziehen. Die Anzeichen der inneren Kämpfe während der zehn Minuten im Angesicht der Versuchung beobachteten die Forscher per Kamera. Die afrikanischen Kinder offenbarten eine erstaunliche Fähigkeit, sich zusammenzureissen – und sie blieben dabei auch ruhig. Die meisten saßen stumm auf dem Stuhl und rührten sich kaum. «Ein paar sind sogar eingeschlafen», sagt Bettina Lamm.



Verführerisches Puff-Puff: Selbstbeherrschung in Kamerun.

Uni Osnabrück

Es war ein enormer Kontrast zu dem Verhalten, das deutsche Kindergartenkinder zeigten. Zum einen fiel es ihnen viel schwerer, die Finger von der Schokolade zu lassen, die ihnen als Versuchung vorgesetzt wurde. Zudem konnten sie auch nicht stillhalten, sie kippelten mit dem Stuhl hin und her, liefen herum oder verliessen den Raum.

Wie ist der Unterschied zu erklären?

Ein enormer Unterschied, doch wie ist er zu interpretieren? Den Marshmallow-Test ersann der österreichisch-amerikanische Psychologe Walter Mischel, der in den späten 60er-Jahren erstmals die Fähigkeit von Kindern zum Belohnungsaufschub testete. Der Forscher begleitete die Entwicklung vieler seiner jungen Probanden über Jahrzehnte und stellte fest: Wer sich als Kind beherrschen konnte, erzielte als Erwachsener höhere Bildungsabschlüsse, war stressresistenter, beruflich erfolgreicher und verfügte über ein besseres Selbstbewusstsein. Werden die High-Performer der Zukunft also aus Nordwestkamerun kommen und die Loser aus Deutschland belächeln, die sich nicht im Griff haben? Das lässt sich aus der Studie nicht ableiten, sie zeigt aber den

Einfluss unterschiedlicher Erziehungsstile und Gesellschaftsnormen.

«Die Kinder der Nso lernen, sich in die Gruppe einzuordnen», sagt Lamm. Ihre Gesellschaft ist streng hierarchisch organisiert, Gehorsam und Respekt sind wichtige Tugenden. Die Mütter leiten ihre Kinder mit Strenge an. Ziel ist, dass ein jeder seinen Platz in der Gemeinschaft einnimmt. In

Deutschland und anderen westlichen Ländern streben Eltern danach, Kinder zu Individuen zu erziehen, ermutigen sie, Emotionen zu äussern und hoffen darauf, dass aus den Töchtern und Söhnen selbstbestimmte Persönlichkeiten werden. Aus diesen Erziehungsstilen und Gesellschaftsmodellen ergäben sich verschiedene Strategien, der Versuchung im Marshmallow-Test zu widerstehen, so die Psychologen. Die afrikanischen Kinder unterwerfen sich quasi der Situation, sie fügen sich ihr in Stille und üben Gehorsam durch Selbstkontrolle. Die deutschen Kinder zwingt die Versuchung dazu, sich auf ihr Ich zu fokussieren und dieses vom Objekt der Begierde abzulenken. Das machen sie, indem sie zappeln, oder singen, um ihren Fokus von der Schokolade zu verschieben. Die Studie zeigt also, wie sich kulturelle Unterschiede auswirken – was in der Psychologie noch zu wenig berücksichtigt wird. Was Erfolg in Kamerun begünstigt und wie dieser definiert wird, unterscheidet sich stark von Europa. Ob der Marshmallow-Test auch für Kinder der Nso Prognosekraft hat, muss aber erst untersucht werden. ●

Quelle: Süddeutsche Zeitung